



Die riesige Höhle «Ofenloch» am Ende der Neckerschlucht. Bilder: zvg

Perfekte Bedingungen am Vater-Kind-Wochenende

Trotz personellem Wechsel im Leitungsteam ist das Vater-Kind-Wochenende der reformierten Kirche auch für nächstes Jahr wieder geplant.

HEMBERG SG Das diesjährige Vater-Kind-Wochenende der reformierten Kirchgemeinde Thayngen-Opfershofen fand am Wochenende vom 8. bis zum 10. September bei hervorragenden Wetterbedingungen im gemütlichen und wunderbar gelegenen Brugger Ferienhaus mitten in der Hochmoorlandschaft oberhalb von Hemberg SG statt.

Insgesamt 14 Väter und ihre Kinder erkundeten beispielsweise das «Ofenloch», die riesige Höhle am Ende der Neckerschlucht, welche auch «Grand Canyon der Ostschweiz» genannt wird. Auch eine nächtliche Fackelwanderung durchs Hochmoor, der gemeinsame Familiengottesdienst oder eine von ein paar der älteren Kindern organisierte Schnitzeljagd durch den Wald gehörten zu den Highlights des Wochenendes. Daneben blieb aber auch viel Zeit für Gespräche, Spiele und gemütliches Beisammensein. Kulinarisch verwöhnt wurden die Väter und Kinder von unserem Dorfmetzger Sebastian Steinemann, welcher unter

Beweis stellte, dass er auch ein hervorragender «Küchenchef» ist.

Leider war dieses Vater-Kind-Wochenende das letzte, welches unter der Leitung von Pfarrer Matthias Küng stattfand, da dieser bekanntlich per Mitte nächsten Jahres sein Pfarramt beenden wird. Sowohl die restlichen OK-Mitglieder (Joe Bürgi, Marcel Wyss, Christian Bernhard und Hannes Wipf) als auch die Teilnehmer sind sich jedoch einig, dass dieser traditionelle und beliebte Anlass auch so eine Fortsetzung im nächsten Jahr

finden sollte. Baldmöglichst werden wir deshalb das Datum für ein Vater-Kind-Wochenende 2024 festlegen, vermutlich wird es wieder im September sein. Väter mit Kindern zwischen etwa vier und fünfzehn Jahren, welche nächstes Jahr allenfalls auch gerne mit dabei wären, dürfen sich gerne bereits jetzt bei einem der OK-Mitglieder melden, damit wir sie dann über das effektive Datum informieren können.

Hannes Wipf Thayngen



Gruppenbild von Vätern und Kindern vor dem Brugger Ferienhaus.

Erste grosse

Übung macht den Meister. Dieses Motto gilt auch bei den Samaritern. Letzte Woche haben sich 35 Samariter aus fünf kantonalen Vereinen zusammen weitergebildet. Zu der grossen Vereinsübung rund um das neue «Sani-Gebäude» hatte der Samariterverein Thayngen eingeladen.

Gabriela Birchmeier

THAYNGEN Das Kickboard liegt am Boden. Eine Frau sitzt daneben. Blut auf der Stirn. Blut auf der Motorhaube. Der Autofahrer sitzt benommen im Auto. Auf dem Autodach ein Hinweisschild mit dem typischen roten S der Samariter und der Information, dass es sich um eine «Übung» handelt. Die realistische Szene ist Teil der vereinsübergreifenden Samariterübung vom Montagabend der letzten Woche.

Der Kanton Schaffhausen zählt sechs Samaritervereine: Stein am Rhein, Buchberg-Rüdlingen, Beringen, Neuhausen, Thayngen und die Chläggi Samariter. Bis auf Letztere sind von allen Vereinen an der ersten gemeinsamen Vereinsübung auf dem Stockwies-Areal einige Mitglieder anwesend. Knochenbrüche verbinden, einen Verkehrsunfall managen, Reanimieren, Transportieren. Nothilfe leisten bei einem amputierten Arm oder das ABCDE-Schema zur Patientenbeurteilung repetieren.

Mit grosser Konzentration und Einsatzbereitschaft arbeiten die Samariter aus den verschiedenen Vereinen an den sechs Posten zusammen. Fachkundig meistern sie die ihnen gestellten Aufgaben. Stets erhalten die Samariter an den Posten Rückmeldung von ihren Instrukto-ren. Wie würden Sie, lieber Leser, entscheiden, wenn Sie einen Defibrillator und zwei Patienten vorfinden? Mutter oder Kind reanimieren? Verschiedene Argumente werden diskutiert. In so einer Situation entscheidet oft das Bauchgefühl. Die Hätte-wenn-dann-Fragen im Nachhinein sind eine grosse Herausforderung für hilfeleistende Personen.